

Verfügbarkeit

Zur Labelgründung von *Ensemble Modern Medien*. Ein Gespräch

U **Ulrich Mosch:** Herr Diry, das Ensemble Modern hat über die Jahre mit ganz unterschiedlichen CD-Labels zusammengearbeitet, zum Teil auch über lange Zeit. Neuerdings veröffentlicht es die Neuproduktionen in Eigenregie unter dem Label *Ensemble Modern Medien*. Das waren zunächst drei Lachenmann-CDs, die inzwischen alle erschienen sind. Welche Gründe gibt es für dieses Engagement im Bereich CD-Produktion und -Vertrieb? Und eine zweite Frage, die sich daran anschließt: Spielten dabei Rechte eine Rolle?

Roland Diry: Vielleicht noch zur Ergänzung – es gab schon zwei CDs mit dem Ensemble Modern Orchestra, die wir im Rahmen von Sonderaktivitäten herausgegeben hatten und nun nachträglich in dieses Label übernommen haben. Insofern ist der Katalog bereits umfangreicher. Und es wird jetzt im Verlauf der nächsten zwölf Monate von jedem Gesellschafter des Ensemble Modern – das sind die Mitglieder des Ensembles – eine Porträt-CD erscheinen. In diesem Rahmen kann jedes Mitglied entsprechend seiner oder ihrer Philosophie, Ästhetik und musikalischen Weltanschauung eine CD gestalten. Dabei muss auch jeder und jede – das ist vielleicht auch von Interesse – mit Eigenmitteln in die Produktion einsteigen. Das Label kann vor allem im technischen Bereich mithelfen, ein wenig auch im finanziellen Bereich, so dass in kurzer Zeit vierzehn weitere CDs erscheinen werden.

UM: Und die CDs werden Porträts der einzelnen Künstler sein?

RD: ... der einzelnen Person. Diese Porträts werden sehr unterschiedlich sein: Das Spektrum reicht von einem Kollegen, der sagt: Dieser Komponist ist meiner Meinung nach so unterrepräsentiert, ich nehme alle Werke auf, die es von ihm gibt – und in diesem Falle kommt genau eine CD zustande –, bis zu einem anderen, der sich auch als Komponist versteht und auf dieser CD mit eigenen Werken ebenso wie als Interpret vertreten sein wird.

Die Idee, an das Thema eines eigenen Labels heranzugehen, hatte tatsächlich etwas mit den Veränderungen am Tonträgermarkt zu tun. Wir hatten lange Zeit sowohl Exklusivverträge als auch Partnerverträge. Und unsere Erfahrungen in der aktuellen Situation waren so, dass wir nach Prüfung der Möglichkeit, bestimmte Sachen an ein Label, andere an ein anderes Label zu geben, nach genauer Abwägung der Faktoren Finanzierung und Rechte sowie der künstlerischen Fragen, also dessen, was auf der CD erscheint, zu der Auffassung kamen: Wir als kleine engagierte GbR wollen

das in Zukunft bei uns behalten. Das ist keine Ausschließlichkeitserklärung. Wenn wir eine CD produzieren könnten, von der wir glauben, dass sie irgendwo – wo auch immer – besonders gut aufgehoben wäre oder bei der die Finanzierung, weil das im Moment alles Zuschussprojekte sind, so geregelt wäre, dass die GbR daraus einen Profit ziehen könnte, dann wäre das jederzeit denkbar. Aber vorerst sind die Vorzeichen so gestellt, dass wir es selbst in die Hand nehmen. Die Frage der Rechte hängt damit direkt zusammen.

UM: Spielen auch Überlegungen eine Rolle, wie sie zum Beispiel beim Label *Musikszene Schweiz* des Migros-Genossenschaftsbundes maßgeblich sind, nämlich die einzelnen Titel auch langfristig lieferbar zu halten und sie nicht nach bestimmten Fristen zu verramschen oder zu makulieren? Denn das sind ja auch Vorteile, die man hat, wenn man in Eigenregie produziert.

RD: Unbedingt. Wie das Ensemble Modern auch sonst über seine großen Produktionen denkt, dass diese nämlich auch nach zehn Jahren noch auf die Bühne zu bringen sein sollen, so soll es auch bei den CDs sein. Wir möchten nicht abhängig sein von einer Politik, die sagt: Wenn die Verkaufszahlen pro Vierteljahr unter einen Faktor x sinken, wird der Titel aus dem Katalog genommen, wird dann vielleicht einmal wieder reingeworfen – auch das haben wir oft genug erlebt – und dann wieder herausgenommen. Die CDs sollen verfügbar sein, sie müssen verfügbar sein. Andererseits haben wir bisher noch keinen idealen Vertrieb gefunden, das muss ich offen sagen. Das kann sich ja aber jederzeit ändern.

UM: Gerade, was den Vertrieb angeht, haben Sie aber auch neue Ideen, dass man nämlich die Tonträger wie bei Zeitschriften im Abonnement beziehen kann. Auch diesbezüglich sind Sie völlig frei zu realisieren, was Sie wollen. – Ich möchte gerne noch einmal auf die Rechte zurückkommen. Rechte sind ja immer eine komplizierte Angelegenheit, gerade wenn man koproduziert mit dem Rundfunk oder mit anderen Partnern. Die Möglichkeit, darüber zu

PROVINZLÄRM 2009

26.2. BIS 28.2.2009
ECKERNFÖRDE

KOMPONISTEN UND KOMPONISTINNEN

Chaya Czernowin

Andris Dzenitis

Eriks Esenvalds

Akemi Kobayashi

Györgi Ligeti

Santa Ratniece

Rebecca Saunders

Giacinto Scelsi

Gundega Smite

Helena Tulve

Peteris Vasks

etc.

INTERPRETEN

Ensemble altera veritas (LA)

Ensemble reflexion K (D)

Radio Chor Riga (LA)

Sensus Quartett (LA)

Egils Stals, Musikredakteur

weitere Informationen
www.provinzlaerm.de

leichte "Betonung"
der hohen Töne
des Multiphons

verfügen, ist dann oft eingeschränkt. Heißt das, wenn Sie CDs selbst herausgeben, dass Sie die Rechte komplett übernehmen und entsprechend auch darüber verfügen können? Oder gibt es da, je nach Kooperationspartner, im Einzelnen unterschiedliche Modelle?

RD: Die Modelle sind unterschiedlich. Das hängt davon ab, ob der Komponist, der auf einer CD erscheint, von einem Verlag mit einer sehr strengen Philosophie vertreten wird, oder ob er vielleicht, wie das heute häufig der Fall ist, im Eigenverlag veröffentlicht und dann sehr viel flexibler sein kann.

UM: Noch eine Frage in bezug auf das Internet: Das Ensemble Phoenix in Basel macht jetzt Auszüge aus einzelnen Aufnahmen im mp3-Format auf seiner Homepage zum Anhören zugänglich. Offensichtlich soll es nicht beim einmaligen Konzertereignis bleiben, sondern man möchte auch mit der eigenen Geschichte, die ja wesentlich Aufführungsgeschichte ist, präsent bleiben. Sind solche Überlegungen im Ensemble Modern angestellt worden?

RD: Wir haben vor drei Jahren begonnen, eine Datenbank zu den Aktivitäten des Ensembles aufzubauen. Im Rahmen der Bearbeitung dieser Datenbank wurde auch diskutiert, was wir von unseren Konzerten rein audio-technisch oder auch audio-visuell im Internet bereitstellen könnten. Uns fehlt im Moment dafür das Personal, um das entsprechend gut aufzubereiten. Wir sind aber im Kontakt mit einem Label, das seine Produkte nur über das Internet in Form von Downloads anbietet.

UM: Das wären dann kostenpflichtige Downloads, dass man sich gegen eine Gebühr ein Stück herunterladen kann, wie das im Bereich der U-Musik gang und gäbe ist?

RD: Ja. Auch da verändert sich die Weltasant. Wir versuchen dran zu bleiben. Aber manchmal ist es schwierig, zum richtigen Zeitpunkt zu wissen, wie man sich entscheiden sollte. Andererseits spricht für die CD, dass man das Produkt in der Hand halten kann und dass außerdem ein gutes Booklet dazu produziert wird. Das war für uns ein wichtiger Grund, im Moment noch an der CD festzuhalten.

UM: Das ist ein interessanter Punkt, der auch bei anderen offenbar eine Rolle spielt. Die CD ist kein virtuelles Produkt, sondern ein handfestes Objekt, das man in den Händen halten und sammeln kann. Gerade zum Sammeln

gehört auch ein Stück Objektfetischismus, der von der rein virtuellen Form nicht bedient wird. Und des Weiteren: Man erwirbt mit der CD in der Regel mehr als nur ein bloßes Audio-File. Im Booklet gibt es Zusatzinformationen über die Hintergründe und dies wäre ja gerade bei Projekten, die Sie gemeinsam mit Komponisten entwickeln, ganz wesentlich: zu berichten über die Entstehungsgeschichte.

RD: Unbedingt. Genauso sehen wir das. Auch bei den erwähnten Porträt-CDs: Die Schwerpunkte der einzelnen Kollegen werden ganz unterschiedlich gesetzt werden, und es sind natürlich Werke in Auftrag gegeben worden. Um nur ein Beispiel zu geben: Der Kollege Trompeter denkt natürlich so darüber: Wenn ich neue Stücke für mein Instrument präsentiere, sollte es doch auch unbedingt so sein, dass für hoffentlich interessierte andere Trompeter dann neben dem Notenmaterial vom Verlag X auch die Informationen, warum und wieso das Stück interessant ist, dazu geliefert werden. Sprich: Man bedient vielleicht einen ganz speziellen, wahrscheinlich kleinen Markt, die Trompeter, aber natürlich auch diejenigen, die sich für den jeweiligen Komponisten interessieren, der darauf vertreten ist. Und das muss man schon entsprechend mit bearbeiten und dokumentieren. Wir haben übrigens auch begonnen, den Komponisten, wenn das von uns als interessant erachtet wird und wichtig sein könnte, anzubieten, bei uns die Noten in den Verlag zu geben. Bisher ist das selten der Fall gewesen, da sie sie, wenn leicht produzierbar, normalerweise im Eigenverlag herausgeben. Ich vermute, dass das erst angenommen

und interessant wird, wenn bekannt wird, dass man beim Ensemble Modern entsprechend gut behandelt wird.

UM: Wenn Sie solche Dinge in Eigenregie übernehmen, bedeutet das ja auch immer Lasten zu übernehmen. Sie sprachen gerade davon, dass Sie noch nicht die Kapazitäten hätten, um das Internetprojekt entsprechend aufzuarbeiten. Jetzt ist ja das Ensemble von der Kerntätigkeit her zunächst einmal Ensemble und die Inverlagnahme von Kompositionen, was ja dort besonders nahe liegt, wo sie die Projekte anstoßen und mitentwickeln, bedeutet zusätzliche Arbeit jenseits der künstlerischen Tätigkeit. Gibt es da vom Ensemble und von den Finanzierungspartnern ein klares Bekenntnis: Das wollen wir, das ist die Richtung, in der wir vielleicht auch gehen müssen?

RD: Wir sind uns eigentlich schon seit langer Zeit einig darüber, dass die Möglichkeit, etwas in den Notenverlag zu übernehmen, wichtig wäre. Ich habe in den letzten Jahren versucht, das Personal in der Verwaltung und deren Struktur so zu entwickeln, dass es denkbar ist, diese Kapazitäten peu à peu entstehen zu lassen, so dass wir an diesem Punkt flexibel sind. So sind bestimmte Personen zusätzlich für den Bereich *Ensemble Modern Medien* zuständig. Man könnte so auch zunächst mit Hilfskräften weitere Dinge umsetzen und, je nach Erfolg, dann weitergehen. Vielleicht werden wir aber auch zu dem Schluss kommen, dass wir uns das nicht leisten können. ■



Foto-Essay *Er-Findung*
von Arne Reinhardt, Foto
12